Tuppritz leitete die Versammlung mit begrüßenden Worten, einem Blick auf die gegenwärtige Lage der Landwirtschaft und einem Hoch auf den König und das gesamte Königshaus ein. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete der vom Generalsekretär des Landeskulturrates, Oekonomierat Dr. Raubold, gebotene Vertrag aus der Registrande, aus der folgende Punkte zu erwähnen sind:

Was das landwirtschaftliche Versuchswesen anlangt, so war die sächsische Maschinenprüfungsstation zu Leipzig in der bisherigen Weise tätig und die mit Unterstützung aus Reichsmitteln veranstalteten Versuche der Fütterung von Schweinen sind unter Leitung der Versuchsstation Möckern auf den Rittergütern Weißenborn und Mausitz zu Ende geführt worden.

Die vom Landeskulturrate beantragten und vom Ministerium des Innern angeordneten Probeschlachtungen an den Schlachthöfen zu Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zwickau und Plauen zur Erlangung möglichst zuverlässiger Verhältniszahlen zwischen Lebend- und Schlachtgewicht des Schlachtviehes sind fortgesetzt worden, nachdem das erstmalige Ergebnis nach eingehender Prüfung als noch nicht ausreichend erachtet worden war. Da nun auch bei der zweiten Ermittelung sich ganz erhebliche Verschiedenheiten an den einzelnen Schlachthöfen ergeben haben, ist von einer weiteren Verfolgung der Angelegenheit abgesehen worden.

Die Intendantur des 19. (2. Kgl. S.) Armeekorps klagte in einer Zuschrift an den Landeskulturrat, daß die landwirtschaftlichen Genossenschaften Sachsens trotz wiederholter Aufforderung seitens der Proviantämter zur Anlieferung von Naturalien an diese nur wenig Neigung hierzu zeigten. Nach eingehenden Erörterungen über die Ursachen dieser Erscheinung unter Hinzuziehung der landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft, sind die Proviantämter von der vorgesetzten Militärbehörde angewiesen worden, dem Geschäftsverkehr mit den landwirtschaftlichen Genossenschaften ihre Aufmerksamkeit zu widmen und ihn ebenso wie den Ankauf von einzelnen Landwirten nach Kräften zu fördern.

Zufolge einer Anregung des Volkswirtschaftlichen Vereins für Obst- und Gemüseverwertung in Deutschland hat der Deutsche Landwirtschaftsrat beim Landeskulturrat angefragt, ob im Königreiche Sachsen bereits eine Preisnotierung für Obst und Gemüse stattfindet und wie sie organisiert ist, und event. um Vorschläge in dieser Richtung gebeten. Nach Gehör des Gartenbauverbandes für das Königreich Sachsen ist dem Deutschen Landwirtschaftsrate mitgeteilt worden, daß in Dresden, Leipzig und Chemnitz und einigen anderen sächsischen Orten wöchentlich Preise für Obst und Gemüse im Kleinhandel durch Umfrage seitens städtischer Beamter in den Markthallen bei Verkäufern und Käufern veröffentlicht werden, daß aber diese Notierungen für den Produzenten keinen großen Wert hätten, weil sie in vielen Fällen zu spät bekannt werden. Der Gartenbauverband vertritt im allgemeinen die Ansicht, daß namentlich einer den Bedürfnissen entsprechenden zutreffenden Preisnotierung für feinere Gemüse sehr große Schwierigkeiten entgegenstehen. Inzwischen hat der Deutsche Pomologenverein die Berichterstattung über die an den Hauptmarktplätzen des Deutschen Reiches notierten Großhandelspreise in die Hand genommen und versendet seine Berichte an alle am Obstbau beteiligten Behörden und Körperschaften.

Nachdem auf den Sächsischen Staatsbahnen und im Verkehre zwischen sächsischen Stationen einerseits und Stationen des Preußisch-Hessischen, der Bayrischen Staatsbahnen etc. andererseits der auch vom Landeskulturrate befürwortete Ausnahmetarif für Getreide und Hülsenfrüchte eingeführt worden ist, sind auf Veranlassung der Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen die landwirtschaftlichen Kreisvereine behufs Durchführung des Spezialtarifs um Namhaftmachung solcher Wirtschaften ersucht worden, die als spezielle Saatgutwirtschaften im Sinne der betreffenden Vorschriften in Betracht kommen. Es folgten u. a. Mitteilungen über die erfolgte Abänderung des Gesetzes über die staatliche Schlachtviehversicherung unter Berücksichtigung der Vorschläge des Landeskulturrates und über ein Gutachten über einen Antrag des landwirtschaftlichen Kreisvereins zu Dresden über die Beseitigung von Härten des Gesetzes, betreffend die Gewährung von Entschädigungen für infolge von Milzbrand gefallene oder getötete Rinder, sowie über die Ausführungsverordnung zum neuen Körgesetz. Die Angelegenheit der Erweiterung der Benutzung der Landeskulturrentenbank soll vorerst noch weiteren Beratungen unterzogen werden.

Ein Rundschreiben des preußischen Handelsministers über Maßnahmen zur Sicherung der Fleischversorgung soll im ständigen Ausschusse zum Gegenstande besonderer Erörterung und Beratung gemacht werden.

Die deutsche Reformpartei hat an die Regierungen sämtlicher Bundesstaaten eine Petition gerichtet, Untersuchungen über die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Landarbeiter im Bundesgebiete anzustellen und den deutschen Landarbeiter durch Ansässigmachung wieder so zu stärken, daß ausländische Arbeiter für den Betrieb der Landwirtschaft im Bundesgebiete entbehrlich sind. In einem Gutachten hierüber an das Ministerium des Innern hat der Landeskulturrat dies Ziel als erstrebenswert bezeichnet, dabei aber unter Hinweis auf verschiedene charakteristische Erscheinungen gleichzeitig betont, daß in der Seßhaftmachung der Landarbeiter kein sicheres Mittel zu erblicken ist, der sächsischen Landwirtschaft wieder mehr einheimische Arbeitskräfte zuzuführen und hierdurch die jetzt unbedingt notwendige Heranziehung fremder Saisonarbeiter entbehrlich zu machen.

Schließlich berührt der Registrandenvortrag die Tätigkeit des meterologischen Instituts. Auf die Fortführung der Wettervorhersage für das ganze Land sei von landwirtschaftlicher Seite kein Wert zu legen.

Sämtliche Angelegenheiten der Registrande wurden zur Debatte gestellt und zur Kenntnis genommen.

## Gerichtssaal.

**Verhandlung der I. Strafkammer des Landgerichts Zwickau am 15. Oktober.**

) Wegen gemeinschaftlichen Diebstahls sind am 21. Juli d. Js. von dem Schöffengericht zu Schwarzenberg je zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt worden der Zementarbeiter Max Richard Süß in Beierfeld und der Fabrikarbeiter Richard Unger daselbst, die im Frühjahr d. J. zu wiederholten Malen mit Beil und Säge ausgerüstet aus dem Grünhainer Staatsforst Holz im Werte von zusammen 13 Mark gestohlen haben. Während sich Süß bei der ihm zudiktierten Strafe beruhigt, hat Unger, wie auch die Staatsanwaltschaft gegen das Schöffenurteilt Berufung eingelegt, welche Rechtsmittel jedoch verworfen worden sind.

## Landessynode.

(Nachdruck verboten.)

zw. **Dresden**, 15. Oktober.

Die Landessynode beschloß in ihrer heutigen zehnten öffentlichen Sitzung auf Antrag ihres Verfassungsausschusses, für den Geh. Hofrat Opitz-Treuen das Referat erstattete, die mit Erlaß Nr. 12 vorgelegte Verordnung über die Staatszulagen, für Geistliche und geistliche Stellen, unter dem Vorbehalte der Prüfung der übrigen Teile dieses Erlasses sowie der zu ihm eingegangenen Petitionen und der Stellung von Anträgen auf eine zukünftige grundsätzliche Regelung der Besoldungsverhältnisse der Geistlichen zu genehmigen, und verschritt sodann zu einer Besprechung über die vor kurzem neueingeführte Agende, der evangelisch-lutherischen Landeskirche. Geh. Kirchenrat Professor D. Rietschel-Leipzig bedauerte, daß nicht vor der endgültigen Festlegung der Agende diese noch einmal im Entwurf den Gemeinden zur Aeußerung etwaiger Wünsche vorgelegt worden ist, und knüpfte daran verschiedene Kriterien in Bezug auf die Taufe, das Abendmahl, den Gottesdienst und die Gebete sowie in musikalischer Hinsicht. Musikalisch werde der Gemeinde in der neuen Agende zu viel zugemutet. — Pfarrer Siebenhaar-Breitenborn hielt es für gut, wenn sich die Gemeinden trotz mancher Mängel bei der nun einmal eingeführten Agende beruhigten. — Pfarrer Löscher-Zwönitz machte kritische Bemerkungen über den musikalischen Teil der Agende. Man solle möglichst bald für Kantoren und Organisten eine Erklärung zu diesem Teil der Agende herausgeben. — Oberhofprediger D. Ackermann-Dresden sagte baldige Erfüllung dieses Wunsches durch die Kirchenregierung zu und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die neue Agende sich sehr bald in den Gemeinden einleben wird. — Oberkonsistorialrat Superintendent D. Benz-Dresden bezeichnete die musikalische Neubearbeitung als eine vollberechtigte und gründliche. Unter Führung tüchtiger Kantoren und Organisten würde sich der musikalische Teil der neuen Agende sehr bald in den Gemeinden einleben und lange Jahre wirksam sein. Darauf endete die Aussprache ohne Beschlußfassung.

Schließlich stand noch auf der Tagesordnung die Beratung der Petition des Superintendenten von Zimmermann in Rochlitz über die Versetzbarkeit der Geistlichen. Der Petitionsausschuß, für den Synodaler Superintendent D. Meyer-Zwickau referierte, beantragte, die Petition auf sich beruhen zu lassen, da erstens das für die Besetzung geistlicher Aemter gültige Verfahren bisher zwar manche, aber keine solchen Mängel gezeigt hat, die seine grundsätzliche Aenderung oder auch nur eine weitere Beschränkung der Kirchenvorstände in den ihnen zustehenden Wahlrechte nötig machen, und da zweitens die von Petente vorgeschlagene „Versetzbarkeit der evangelisch-lutherischen Geistlichen" nicht die Bürgschaft bietet, alle Uebelstände zu beseitige oder zu vermindern. Dieser Antrag samt der Begründung fan nach einiger Debatte, an der sich Herr Pfarrer Jentsch-Deube im Sinne des Petenten und Pfarrer Dröber-Waldheim, Superintendent Dr. Hartung-Leipzig, Geh. Rat Professor D Friedberg und Stadtrat Slesina-Annaberg im Sinne de Ausschusses beteiligten, Annahme mit Einfügung eines von Pfarrer Dröber-Waldheim gewünschten Zusatzes, in dem ausdrücklich betont wird, daß auf dem von Petenten vorgeschlagenen Weg nicht nur die fraglichen Mängel nicht beseitigt sondern vielmeh nur vermehrt würden. Damit erreichte die Sitzung ihr Ende.

Nächste Sitzung: Dienstag, den 16. Oktober, vormittag 10 Uhr. Tagesordnung: Bericht über den Zustand der Landeskirche, Beteiligung der Geistlichen an Feuerbestattungen und Verordnung über die Alterszulagen der Geistlichen.


**Chemnitzer Bank-Verein**
**Filiale Aue.**
Kontokorrent und Checkverkehr. Annahme von Baareinlagen zur Verzinsung. Diskontierung von Wechseln etc. An- u. Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Koupons und gelooosten Effekten. Vermietung von Schrankfächern.


## Kurs-Bericht

des Auer Tageblattes vom 15. Oktober 1906.

**Berliner Börse.**

| | | |
|---|---|---|
| Reichsbankdiskont 6% | | |
| Lombardzinsfuss 7% | | |
| Amsterdam | kurz | 169.05 |
| Brüssel | lang | 80.45 |
| Italien | kurz | 81.20 |
| London | kurz | 20.44 |
| do. | lang | 20.21 |
| Paris | kurz | 81.15 |
| Petersburg | kurz | |
| Wien | kurz | 84.95 |
| Wien | lang | |
| 20 Francs-Stücke | | |
| Oest.-Banknoten | | 85.05 |
| 3½% Dtsch. Reichsanl. | | 98.10 |
| 3% " " | | 86.30 |
| 3½% Preuss. Cons. | | 98.10 |
| 3% " " | | 86.25 |
| 3% Sächs. Rente | | 86.40 |
| 4% Oest. Goldrente | | 98.90 |
| 5% Rumänien | | 100.80 |
| 4% do. amort. 1889 | | 93.60 |
| 4% Russen v. 1880 | | 72.— |
| 4% " v. 80 | | 72.— |
| 4% Russ. St.-Rente | | 70.25 |
| Türkenlose | | 144.75 |
| 4% Ung. Goldrente | | 95.30 |
| 4% " Kr.-Rente | | 94.60 |
| Lombarden | | 36.75 |
| Oesterr. Staatsbahn | | 147.20 |
| Berl. Handelsg.-Anl. | | 171.60 |
| Deutsche Bank | | 238.30 |
| Diskonto Com. Ant. | | 182.10 |
| Dresdner Bank | | 156.50 |
| Nationalbank für Dtschld. | | 128.50 |
| Leipz. Credit.-Anst | | 173.60 |
| Oesterr. Cred.-Anst. | | 211.90 |
| Reichsbank | | 158.40 |
| Sächs. Bank | | 134.10 |
| Chemn. Bankverein | | 108.60 |
| Bochumer | | 240.— |
| Laurahütte | | 250.25 |
| Harpener | | 211.90 |
| Gelsenkirchen | | 222.10 |
| Hoerder | | 204.50 |
| Vogtl. Maschinen | | 225.50 |
| Allg. Elektr.-Ges. | | |
| Edison | | 211.75 |
| Falkenst. Gardinen | | 130.25 |
| Hamb.-Am.-Paketf. | | 158.10 |
| Masch.-Fabr. Kappel | | 280.— |
| Nordd. Lloyd | | 125.10 |
| Chemnitzer Werkz. | | 213.75 |
| Dortmund. Union | | 81.10 |
| Phönix | | 210.50 |
| Hasper | | 212.25 |
| Plauener Spitzen | | 155.50 |
| Sächs. Masch.-Fabr. Hartmann | | 130.50 |
| Porzellan Kahla | | 478.— |
| Gr. Berl. Strassenb. | | 184.50 |
| Dresd. Cartonnagen | | 293.50 |
| König. Marienh. abg. | | 75.75 |
| do. Verz.-Akt. | | 69.30 |

**Leipziger Börse.**

| | | |
|---|---|---|
| 3½% Dtsch. Reichsanl. | | 98.25 |
| 3% " " | | 86.30 |
| 3½% Preuss. Cons. | | 98.25 |
| 3% Sächs. Rente | | 86.40 |
| 3½% Bayr. E. B. u. St.-Anl. | | 97.20 |
| 3½% Sächs. Anl. v. 52/68 | | 99.45 |
| 3½% Chemn. Stadt-Anl. v. 89 | | 96.50 |
| 3½% Chemn. Stadt-Anl. v. 1902 | | 97.— |
| 3½% Dresdn. Stadt-Anl. v. 1886 | | 97.— |
| 4% Dresdn. Stadt-Anl. v. 1900 | | 101.— |
| 3½% Leipz. Stadt-Anl. v. 1904 | | 97.80 |
| 3½% Plauen. Stadt-Anl. v. 1903 | | 96.90 |
| 3½% Erbl. Pfdbr. | | 97.80 |
| 3½% Landw. Pfdbr. | | 97.25 |
| 3½% L. Hyp. Pfdbr. Ser. VII | | 97.30 |
| 4% L. Hyp. Pfdbr. Ser. VIII | | 102.10 |
| 4% L. Hyp. Pfdbr. Ser. IX | | 102.10 |
| 3½% Aussig-Tepl. v. 1896 Goldpr. | | 93.40 |
| 4% Böhm. Nordb. v. 1892 Goldpr. | | 99.50 |
| 4% Buschtiehrader v. 1896 Goldpr. | | 100.— |
| 4% Dux-Bodenbach v. 1891 Goldpr. | | 99.75 |
| 4% Kronpr. Rudolfb. Goldpr. | | 99.90 |
| 4% Oesterr. Staatsb. v. 1883 Goldpr. | | 100.20 |
| 4% Pilsen-Priesen gar. Prior. | | 99.75 |
| 4% Karlsb. Stadtanl. v. 1892 | | 100.10 |
| 5% Karlsb. Stadtanl. v. 1894 | | |
| 5% Franzensbader Stadtanl. | | 103.50 |
| 5% Tepl. Stadtanl. | | 102.— |
| Leipz. Creditanst. Aktien | | 174.— |
| Chemn. Bankver. Aktien | | 108.50 |
| Dresdner Bank Akt. | | 155.50 |
| Leipz. Hyp.-Bank Aktien | | 144.90 |
| Sächs. Bank Akt. | | 134.50 |
| Zwickauer Bank | | 105.— |
| Hartmann, Sächs. Masch.-Fabr. | | 132.25 |
| Sondermann & Stier | | 118.— |
| Schönherr | | 256.50 |
| Zimmerm. Ch. W. Z. M. F. | | 112.75 |
| Chemn. Akt.-Spin. | | 161.25 |
| Falkenst. Gardinen | | 140.— |
| Niederschl. Holzst. Papierf. | | 239.— |
| Gr. Leip. Strassenb. | | 187.— |
| Leipz. Elektr.-Strassenb. | | 106.50 |
| Aussig-Tepl. E. B. Akt. Genusssch. | | 249.25 |
| Oesterr. Staatsbahn | | 1070.— |
| " Südbahn-(Lombarden) | | 147.— |
| | | 36.70 |
| Böhm. Nordbahn | | 125.— |
| Buschtehr. La. A. | | 280.2 |
| " La. B. | | 285.— |
| Mansfelder Kuxe | | 1311.— |

**Dresdner Börse**

| | | |
|---|---|---|
| 3% Sächs. Rente gr. St. | | 86.3 |
| do. à 500.— | | 86.4 |
| do. kl. St. | | 87.1 |
| 3% Sächs. St.-Anl. | | 93.7 |
| 3½% " " v. 1892/98 | | 99.3 |
| 3½% Landrentenbr. | | 99.75 |
| 3½% Landesculturrenten | | 94.4 |
| 3½% Landwirtsch. Pfdbrfe. | | 86.2 |
| 3½% do. | | 97.4 |
| 4% do. | | 101.7 |
| 3½% do. Creditbr. | | 97.3 |
| 3½% Laus. Pfdbr. | | 98.5 |
| 4% Sächs. Bodencredit-Anst.-Pfdbr. Ser. IV | | 102.50 |
| 3½% Sächs. Bodencred.-Anst.-Pfdbr. Ser. V | | 98.— |
| 3½% Sächs. Bodencred.-Anst.-Pfdbr. Ser. VI | | 100.75 |
| 4% Sächs. Bodencredit-Anst. Pfdbr. Ser. VII | | 103.25 |
| Niederschl. Holzst.-u. Papierf. | | |
| Penig. Pat.-Papierf. | | 168.— |
| Wand. Fahrzadw. | | 264.— |
| Seidel & Naumann | | |
| C. Hamel, Akt.-Ges. | | 240.— |
| Sächs. Gussstahlf. | | 206.— |

**Zwickauer Börse.**
am 12. Oktober 1906.

| | |
|---|---|
| Zwickauer Bank | 105.25 |
| Vereinsbank | 186.— |
| Bockwaer Eisenb. | 420.— |
| Deutschl. Gewsch. | 3000.— |
| Oels. Bergb.-Gew. | 1258. |
| Bockwa Hd.-Vgtl. zus. gel. | 2700.— |
| Concordia | 345.— |
| do. Prior-Akt. | 550.— |
| Erzgeb. St. Akt.Ver. | 1390.— |
| Gersdorf | 400.— |
| do. Pr.-Ak. S. I | 890.— |
| do. do. S. II. | 810. |
| Gottes Segen | 2075. |
| do. Prior-Akt. | 2325. |
| do. III Em. | 7800 |
| Hohndorf b. L. | 340 |
| do. Prior-Akt. | 555 |
| Kaisergr. St.-A. | 520 |
| do. Pr.-Akt. S. I | |
| do. do. S. II | 90 |
| Lug. Steink. B.-V. | 86. |
| do. Pr.-Ak. | 11 |
| Oberhohndf. Forst | 75 |
| do. Schader | 143 |
| Oelsn. Vereinsgl. | 9 |
| do. Pr.-A. I. S. I | 2 |
| do. do. S. II | 11 |
| Zwick. Bürgerg. | 18. |
| do. Bruckenb. abg. | |
| V.-Akt. | 71. |
| Zwick. Heinkenin.-Zehntsch. | 223 |
| Zwick. Oberhohndf. | 436 |
| Zwick. Steink.-W. Vereinsgl. | 1900.— |

## Kirchen-Nachrichten.

**Beierfeld.** Am 19. Sonntag nach Trin., vorm. ½9 Beichte und Kommunion in der Stille. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Text: Eph. 4, 22—. Nachm. 1 Uhr Bibelstunde. 2 Uhr Taufen. ½3 Uhr Trauungen.

---

„Fabelhaftes Glück, dieser Krautjunker, kolossaler Reichtum vorhanden. Scheußlich, daß nicht ins Regiment gekommen. Fataler Zufall," scharrte ein blutjunges Herrchen, Wolf durch das Monocle betrachtend.

„Trösten Sie sich, Kamerad," lachte ein gutmütig und behäbig aussehender Oberleutnant, „für uns wäre dies Kräutlein doch nicht gewachsen gewesen. Die Herrin von Schönburg ist eine sehr gescheite Dame — sie soll Geist von ihrem Mann verlangen. Na und da brauchen wir uns doch gegenseitig nichts vorzumachen."

„Ich schlage vor, wir machen uns niedlich." warf ein lustiger, frischer Leutnant ein. „Vielleicht ladet uns der neue Herr von Schönburg zuweilen zur Jagd. Famoser Wildbestand hier, kenne es genau."

Senden stand bei Sibylle und ihrem Gatten und ließ seine Augen nicht von der schönen Frau. Sie sah ein wenig bleich, aber sinnberückend schön aus in der wundervollen Toilette aus mattweißer Seide, die in den Falten zart rosig schimmerte. Dazu trug sie Perlen von märchenhafter Schönheit, die ihr unvergleichlich zu Gesicht standen. Die großen dunkelglühenden Augen und die tiefroten Lippen kontrastierten reizvoll mit dem blassen Gesicht.

Arme und Schulter von wahrhaft klassischer Form waren unbekleidet, und das Gewand schmiegte sich weich um die schlanken Hüften.

Neben dieser stolzen Erscheinung kam Liselottes Lieblichkeit wenig zur Geltung.

Wolf sah zuweilen mit einiger Unruhe zu Sibylle hinüber. Jedesmal fing er ihren brennenden Blick auf. Er konnte das Gefühl der Sorge nicht los werden, daß sie eine neue Torheit begehen würde. Wie froh wollte er sein, wenn er Liselotte alles gesagt haben würde.

Die laute fröhliche Gesellschaft bedrückte ihn. Er wäre am liebsten mit seinem jungen Weibe davongegangen. Da sie aber keine Hochzeitsreise zu machen gedachten — Liselotte hatte es sich viel schöner gedacht, in ihrem trauten, alten Schönburg zu bleibei —, mußten sie beide ausharren, bis sich die Gäste alle verabschiedet haben würden. Bei der Tafel saß Sibylle dem jungen Paare gegenüber und unterhielt sich scheinbar sehr animiert mit ihrem Nachbar. Wolf bemerkte aber nur zu gut das unruhige Flackern ihrer Augen.

Wenn er geahnt hätte, welche Pläne Sibylles Hirn kreuzten, er wäre erschrocken.

Mit nagender Eifersucht betrachtete sie das junge Paar. Jedes Wort, das sie wechselten, jeder Blick, den sie tauschten, war ihr eine Tortur. War es möglich, daß Wolf mit Liselotte glücklich wurde? Sie war hübsch und jugendfrisch, und eine kluge Frau vermag viel über einen Mann. Es durfte nicht sein, daß Liselotte Macht über ihn gewann. Sie mußte Unfrieden zwischen den beiden säen, noch ehe sie sich inniger zusammen fanden, und sie wollte es tun. Ihr Plan war fertig.

Liselotte mußte mit Mißtrauen erfüllt werden gegen ihren Gatten, damit sie sich von ihm wandte in Groll und Verachtung. Dann würde er doch endlich den Weg zu ihr zurückfinden und in ihren Armen das Glück suchen, das er bei Liselotte nicht fand.

Nach der Tafel wußte sie sich geschickt in die Nähe der Braut zu schleichen.

Sie zog sie mit sich fort.

„Ich muß mit Ihnen unter allen Umständen einige Minuten ungestört sprechen, liebe Liselotte."

Die junge Frau sah ihr lächelnd und ahnungslos in das erregte Gesicht.

„So kommen Sie gleich, Sibylle, wir wollen hier in das Nebenzimmer treten, da stört uns jetzt niemand."

Sie traten ein, und Liselotte wandte sich fragend an Sibylle nachdem sie Platz genomemn hatten.

„Was haben Sie mir so Wichtiges zu sagen? Sie machen mich neugierig."

Sibylle krampfte in wilder Erregung die Hände zusammen und sah mit gutgespielter Zerknirschung in das liebe Gesicht der jungen Frau.

„Liselotte, ich ertrage es nicht länger, Sie zu betrügen. Sie waren so lieb, so gut zu mir. Ich vermag es nicht länger, Ihnen so heuchlerisch zu begegnen. Wir haben ein unwürdiges Spiel mit Ihnen getrieben, Wolf und ich haben Sie fortgesetzt belogen. Verzeihen Sie mir, liebe, arme Liselotte."

Liselotte war bleich geworden wie ihr weißes Kleid. Wie abwehrend steckte sie die Hände von sich und sah entsetzt auf ihre Feindin.

„Was reden Sie — was soll ich verzeihen?" murmelte sie halb erstickt.

„Fassen Sie sich, ich bitte Sie. Liselotte, ich will nicht schuld sein, daß Sie ungewarnt in diese Ehe gehen. Hören Sie mich an. Wolf und ich, wir lieben uns seit langem. Wir waren beide arm und konnten uns nicht angehören. Da beschlossen wir, uns zu trennen. Ich heiratete Römer, und Wolf beschloß, um Sie zu werben. Wir wollten uns vergessen, aber unsere Liebe war stärker und besiegte alle Bedenken. Mich zog es Wolf nach. Deshalb bestimmte ich meinen Mann, Gernrode zu kaufen. Wolf und ich beschlossen, Ihnen unsere Liebe zu verheimlichen. Wir vereinbarten, weil wir Ihr Mißtrauen geweckt glaubten, Ihnen glaubhaft zu machen, daß eine meiner Cousinen Wolfs erste Liebe gewesen sei. Wolf hate Ihnen ja in einem unbewachten Augenblick verraten, daß er schon eine Andre geliebt hatte. Er beschwor mich oft bei unsern heimlichen Zusammenkünften, vorsichtig zu sein, denn er fürchtete, Sie würden von der Verbindung zurücktreten, wenn Sie Verdacht schöpften. Ach, Liselotte, ich liebe ihn so sehr — er war arm und haßte die Abhängigkeit. So schwieg ich und betrog Sie, trotz meiner Gewissensbisse. Liselotte, können Sie mir verzeihen?"

Die junge Frau hatte in dumpfem Grauen zugehört. Ihr war zu Mute, als würde ihr Stück um Stück der Boden unter den Füßen fortgezogen. Entsetzt lauschte sie der intriganten Auseinandersetzung. So klar war das alles, so furchtbar klar und einfach. War es denn nur zu fassen? Wolf hatte sie in kalter, heuchlerischer Art betrogen, um Herr auf Schönburg werden zu können, betrogen mit dieser Frau, die sich schmeichlerisch ihre Freundin genannt hatte. Also war ihr Argwohn damals doch nicht grundlos gewesen, sie hatte sich nur durch schlau eingefädelte Komödie täuschen lassen, durch seine heuchlerische Zärtlichkeit. O die Schmach, wo konnte sie sich bergen, um diesen Schlag zu verwinden! Sie sah wirr um sich und dann in Sibylles dämonisches Gesicht.

„Um Herr auf Schönburg zu werden, ist er mein Gatte geworden", stieß sie jammervoll fragend hervor.

Sibylle nickte.

„Ja, Liselotte. Wir Frauen sind arme Geschöpfe. Sind wir ohne Vermögen, verläßt man uns, sind wir reich, heiratet man unser Geld und betrachtet uns als überflüssige Zugabe. Liselotte — ich konnte Sie nicht länger betrügen, zu lange schon schwieg ich um seinetwillen. Jetzt hat er sein Ziel erreicht, nun binder mich nichts mehr, Ihnen die Wahrheit zu entdecken."

(Fortsetzung folgt.)